

Molodis Hengste.

ap. Der Militarismus ist die Hauptstütze des altersschwachen Kapitalismus. Als der Kapitalismus sich als junger Riese erhob, war er sehnig und stark; weil er durch seine Perspektiven, durch die Entfesselung aller menschlichen Energien die Massen gewann, hatte er eine unwiderstehliche Kraft in sich und konnte sich aus kleinen Anfängen zum Allbeherrscher empor-schwingen. Aber je größer und mächtiger er äußerlich wurde, um so mehr schwand die innere gesunde Kraft in seinen Gliedern; immer mehr werden die revolutionären Proletariermassen zu einer feindlichen Macht in seinem Inneren, die ihn zerlegt; seine innere Konstitution wird morsch. Deshalb hat er sich eine Rüstung angelegt; weil der riesige gebrechliche Leib sich selbst nicht mehr zu stützen weiß, schafft er sich einen künstlichen äußeren Panzer aus Eisen und Stahl — den Militarismus. Harte, tote Mechanik des geistlosen Drills und des Kadavergehorsams soll die lebendige, knochige Festigkeit eines gesunden, gegen äußere Angriffe widerstandsfähigen Körpers ersetzen. Wie eine mächtige Rittergestalt steht der moderne kapitalistische Staat da; die schimmernde Wehr läßt von der Auflösung der Gewebe im Innern nichts vermuten; frech und stolz, im Vollbewußtsein der Macht seiner Rüstung, erhebt er die gepanzerte Faust, um die Welt zu erobern. Und da auf einmal, mitten in dem imperialistischen Machttaumel, muß er stöhnend anerkennen, daß dieses Organ seiner Macht zugleich die Stelle ist, wo er am meisten sterblich ist. Das ist die Bedeutung des Prozesses gegen die Genossin Luxemburg. Weil sie „den Lebensnerv“ des Staates angetastet haben soll, deshalb wurde sie in Frankfurt zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Der politische Charakter dieses Prozesses erklärt, wie es möglich war, daß eine Verurteilung erfolgen konnte, trotzdem kein Gesetzesparagrah verletzt war. Die Verteidiger und nachher die Presse haben schon hervorgehoben, daß eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen einen mili-

tärischen Befehl auch bei dem besten Willen in den Worten der Rednerin nicht zu finden war. Wollte man im weiteren Sinne alles mit Strafe verfolgen, was als Aufreizung gelten könnte, d. h. was geeignet wäre, eine Stimmung bei den Soldaten zu erzeugen, die möglicherweise zur Nichtbefolgung späterer Befehle führen könnte, so müßten in erster Linie die Soldatenschinder bestraft werden — aber einstweilen steht davon noch nichts im Strafgesetzbuch. So bleibt nur der „Lebensnerv“ übrig; weil die herrschende Klasse in ihren maßgebenden Vertretern — dem Denunzianten, dem Staatsanwalt und den Richtern — für die heutige Ordnung fürchtete, deshalb wurde die Rednerin zu einem Jahre Gefängnis verdonnert. Allerdings ist dabei noch etwas Unverständliches vorhanden; wie können sie den Militarismus, den Lebensnerv des heutigen Staates, angetastet glauben, wenn tatsächlich keine Aufforderung stattfand?

Wem
jeningen zu rächen, die diese Tatsache aussprach. Wenn
In Wirklichkeit handelte es sich in dieser Rede, wie bei sozialdemokratischen Agitationsreden im allgemeinen, weder um eine Aufforderung, noch sogar um eine Aufreizung. Nicht bloß wegen des Unterschiedes zwischen theoretischer Aufklärung der Köpfe und praktischer Aufforderung zu bestimmten Taten, den die Genossin Luxemburg, natürlich vergeblich, den Bourgeoisgehirnen klarzumachen suchte; sondern vor allem aus einem anderen Grunde. Wie in fast aller sozialdemokratischen Agitation nur Bekanntes gesagt wird, was die Arbeiter schon wissen, und die Aufklärung nur dazu dient, dieses Wissen klarer zu begründen, damit das spätere Handeln, das notwendig kommt, bewußter und damit erfolgreicher wird — so hat auch die Rednerin in den inkriminierten Sätzen nur Dinge gesagt, die die Hörer schon längst wußten, die schon tief in ihren Herzen lebten und genau so gut vorhanden waren, wenn es nicht ausgesprochen wäre. Und da liegt der wirkliche und gute Grund für Molochs Angst. Ja, hätte es sich nur um eine Aufforderung oder Aufreizung gehandelt! So lange Aufforderungen oder Aufreizungen von außen nötig sind, um die Soldaten zum Ungehorsam zu bewegen, kann Moloch noch ruhig schlafen. Aber gerade weil es sich hier nicht um eine Aufforderung handelte, weil, was die Rednerin sagte, nur die einfache aus der Versammlung bestätigte Feststellung war, daß heute in den Massen der Arbeiter der tiefste Widerwille gegen die Tötung ihrer ausländischen Klassengenossen vorhanden ist, deshalb fühlte der Staat sich mit Recht bedroht und suchte sich an der=

millionenstimmig aus den Herzen der Proletarier der Ruf dröhnt: Kampf gegen den Militarismus! Nieder mit dem Völkermord! gewiß, dann wird in der Tat die bürgerliche Welt in ihrem Lebensnerv angetastet; und da fährt sie denn entsetzt in die Höhe und schreit: die das stenographisch nachweisbar gesagt hat, soll ins Loch, denn sie hat meinen Lebensnerv angetastet! Groteskes Bild einer versinkenden Gesellschaftsordnung! Und damit auch die kleine Lächerlichkeit nicht fehlt, sprach der Staatsanwalt von einem Feldzug, der durch die Schuld der Genossin Luxemburg fehlschlagen könne — als ob einer, dem das Haus über dem Kopf zusammenstürzt, sich vor allem darüber aufregt, daß die Figuren seines Schachspiels dabei durcheinander geraten.

Es geht hier der bürgerlichen Welt wie bei allen Neuerungen einer ihr unverständlichen revolutionären Bewegung. Mit dem Strafgesetz ist einer Revolution nie beizukommen, da sie kein Verstoß gegen die herrschende, sondern die Aufrichtung einer neuen Ordnung ist. Unter das Strafgesetz kann nur fallen, was die Ordnung nicht umstürzt, was an deren Bestand nichts ändert und höchstens als Auflehnung gegen sie ihre Anzulänglichkeit dokumentiert. Was als künstliche Tat durch äußere Einwirkung hervorgerufen wird, ist nicht gefährlich, wird aber als Verstoß gegen das Gesetz bestraft. Gefährlich wird es nur, wenn es als Massenerscheinung von selbst — d. h. durch die Wirkung der materiellen Verhältnisse — allgemein aufwächst; aber dann ist das Gesetz machtlos und muß vielmehr selbst umgewälzt werden. Daher kann eine herrschende Klasse sich gegen den aufkommenden Umsturz durch keine Strafparagrafen wehren — und doch hätte sie es hier am meisten nötig. In diesem Widerspruch liegt die Rechtsbeugung begründet, die fast allen politischen Prozessen gemeinsam ist. Man sucht zu fassen, was außerhalb des Strafgesetzes liegt; man will es fassen, weil man instinktiv die viel größere Gefährlichkeit herausfühlt, und dieses Gefühl der Gefahr wird in der künstlichen Konstruktion eines nicht vorhandenen schweren Verstoßes gegen das Gesetz verkörpert. So wird jeder politische Prozeß zu einem Dokument der inneren Schwäche und der Angst des herrschenden Systems.

Es hilft der bürgerlichen Gesellschaft nichts, daß sie ihre zerfallenden Gliedmaßen mit dem Eisenpanzer umgibt; Rettung findet sie nicht darin. Denn die Seele, die die äußere Mechanik bewegen soll, muß in dem lebendigen

Körper vorhanden sein. Ohne den Willen der Menschen, die der militärischen Maschine Leben einhauchen, ist sie nur ein lächerliches Totengerippe. Aber das Emporstreigen des Proletariats zum selbständigen Klassenbewußtsein, das die bürgerliche Gesellschaft zerlegt, zerlegt auch den Menschenapparat, der die Kriegsmaschine bedienen soll. Vergebens sucht man mit scharfen Strafbestimmungen eine dauernde Disziplin zu schaffen; sie verhindern nur das äußerliche Hervortreten, nicht das innere Fortschreiten der Zerlegung selbst. In dem Arbeiter wächst notwendig mit der Einsicht, daß die herrschende Klasse des eigenen Landes seine Ausbeuter und Feinde sind, auch das Bewußtsein, daß die ausländischen Arbeiter seine Brüder sind, mit denen er Interessen und Gesinnungen gemeinsam hat. Der Imperialismus bewirkt selbst, durch die wiederholten Kriegsgerüchte und Kriegsdrohungen wie vor einigen Jahren, daß für die Proletarier die Frage, was sie im Kriegsfall tun können, zu einer praktischen Frage wird, die ihren Geist stark beschäftigt. Mit einer rebellischen Volksmasse lassen sich keine Kriege führen, vielmehr kann da der Krieg den Anstoß zu einer Revolution bilden. Hier ist der Moloch sterblich; und weil er das weiß, ist er gegen das Aussprechen der Wahrheit so empfindlich, daß alle bestehenden und nichtbestehenden Gesetzesparagrafen gegen die Uebeltäter zu Hilfe gerufen werden. Aber helfen kann es ihm nichts. Je mehr er so seine innere Angst verriät, um so mehr wird er die Zuversicht und den Mut der Massen stärken, die ihn als den barbarischsten Feind aller menschlichen Kultur hassen und ihn zugleich mit dem Kapitalismus stürzen werden. —